

Kriege durch Artikel eines in Zabern zweimal wöchentlich erscheinenden Käseblättchens hypnotisieren und verfiel in hysterische Krämpfe. Die neue Nationalversammlung ist ebensowenig männlicher Natur. Sie läßt sich willenlos befruchten und bringt schließlich gehorsam die Sozialisierung wie den Räterat und in Zukunft vielleicht noch ganz andere Dinge zur Welt, die ihr ursprünglich als Greuel galten. Die schönen Reden vorher sind daher ganz belanglos. Geredet ist auch über Gewaltfrieden und Rechtsfrieden unendlich viel; aber getan hat die Nationalversammlung bisher nichts gegen Vergewaltigung, sondern hat ihrem regierenden Ausschuß jede Nachgiebigkeit in Spaa und in Trier stets genehmigt. Nun wird — echt weiblich — hinterdrein lamentiert. Scheidemann und Brockdorff und Payer sind darüber einig, daß wir nicht um Zollbreite über die Wilson-Punkte uns hinauszerren lassen dürfen. Auch der Pfälzer Pfeiffer, der deutsche Hellene im römischen Zentrum, hält eine so begeisternd nationale Rede, daß sie im Wärmegrab sich gar nicht von den Ausführungen des Ostmärkers Schulz-Bromberg unterscheidet, und der ist doch wirklich die hellste und freudigste Preußentrompete im Hause. Nicht einmal zwischen Rießer und Hoch gibt es über diese Dinge einen wirklichen Meinungsunterschied. Während sonst bei Etatsdebatten die sogenannten Katalogredner unermülich von hundert Zetteln hundert verschiedene Themen aufnehmen, von der Soldatenmißhandlung auf die Tieffseeforschung, von der Sonntagsruhe auf die Malzgerste, vom Statistischen Amt auf den römischen Grenzwall kommen, gibt es heute doch den einen roten Faden: den Verständigungsfrieden. Eine gemeinsame Entschließung des Hauses, von der sich unter lebhaftem „Pfui“ und „Raus“ der übrigen nur die Unabhängigen ausschließen, verlangt ihn von der Entente.

Was der Unabhängige Seger mit stierem Fanatismus in einer langen Rede vorbringt, das wird verlacht. Man ist